



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**Rede**  
**der Bundesministerin für Bildung und Forschung,**  
**Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,**

**anlässlich**  
**der Eröffnung der *didacta***

**am 22. Februar 2011**  
**in Stuttgart**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

## Anrede

Europas größte Bildungsmesse vermittelt auch in diesem Jahr einen faszinierenden Einblick in die Welt der Bildung – Bildung von Anfang an und lebenslang. Sie zeigt die Kraft und Kreativität der Bildungswirtschaft; sie vermittelt einen Eindruck von der Dynamik unseres Bildungssystems; sie ist ein hervorragendes Forum für Bildungsdebatten. Und sie hat speziell im vergangenen Jahrzehnt die Reformgeschichte unseres Bildungssystems aktiv und inspirierend begleitet. Die *didacta* zeigt kreative Wege in die Bildungsrepublik Deutschland. Sie ist der Seismograf für pädagogische Erneuerung. Das große Thema dieser Messe ist das große Thema unserer Zeit. Bildung und Erziehung bewegt die Gemüter – vor allem seit die internationalen Vergleichsstudien neue Dynamik im Bildungssystem ausgelöst haben.

Wenn ich die Ergebnisse der ersten PISA-Studie vor zehn Jahren mit denen der Studie aus dem Herbst des vergangenen Jahres vergleiche, dann lässt sich mit Fug und Recht sagen: Dieses Jahrzehnt wird als Reformjahrzehnt in die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland eingehen. Kindergärten, Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen leisten so viel wie nie zuvor. Und sie haben viel erreicht. Die pädagogische Arbeit unserer Erzieherinnen und Erzieher, unserer Lehrerinnen und Lehrer, unserer Schulleiterinnen und Schulleiter gehört zu den interessantesten und vielfach auch schwierigsten Aufgaben in unserer Gesellschaft. Sie stehen zugleich im Kreuzfeuer zahlreicher divergierender Erwartungen. Veränderungen gehen dem einen zu rasch, dem anderen zu langsam. Wenn wir jetzt bessere Ergebnisse bei internationalen Studien erreichen, dann ist das auch das Verdienst derer, die in unseren Bildungseinrichtungen arbeiten. Ihnen möchte ich dafür bei dieser Gelegenheit herzlich danken.

Das neue Jahrzehnt wird uns neue Aufgaben stellen. Die demografische Entwicklung hin zu einer Gesellschaft des langen Lebens mit weniger Kindern und einem höheren Durchschnittsalter in der Bevölkerung, die Notwendigkeit zu besserer Integration in vielfacher Hinsicht, technologische Entwicklungen und damit verbundene neue Anforderungsprofile in der Arbeitswelt werden zur Signatur dieses Jahrzehnts gehören. Das wird Einfluss nehmen auf unser Verständnis von Bildung, unsere Leitlinien für Erziehung, unseren Umgang mit Zeit und Zeiten für Bildung, auf Bildungsinhalte und die Gestaltung von Lernkulturen, auf die Organisation von Bildung und immer wieder auch auf die Frage nach den finanziellen Investitionen.

Mit der Qualifizierungsinitiative haben Bund und Länder im Jahre 2008 einen wegweisenden Beschluss gefasst, zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes in Bildung und Forschung zu investieren. Die Vereinbarung gilt und wir werden gemeinsam daran gemessen werden, ob

wir dieses Ziel im neuen Jahrzehnt erreichen. Die Bundesregierung hat beschlossen, ihre Ausgaben für Bildung und Forschung in dieser Legislaturperiode signifikant zu erhöhen – bis 2013 um insgesamt 12 Milliarden Euro.

Die *didacta* findet in diesem Jahr wiederum in Baden-Württemberg statt, in dem Land in Deutschland, das mehr als 40 Prozent des Landeshaushaltes in Bildung investiert. Baden-Württemberg zeichnet sich nicht nur durch die Kontinuität seiner Bildungspolitik aus, sondern auch durch sehr gute Ergebnisse bei internationalen Vergleichsstudien und kontinuierlich hohen Investitionen in die Bildung. In diesem Land hat Bildungspolitik Vorrang vor allen anderen Politikbereichen.

Zugleich wissen wir, dass sich die Qualität unseres Bildungssystems nicht allein am Geld entscheidet. Wer gute Schulen will, braucht gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, braucht eine attraktive Lernkultur und eine gesellschaftliche Mentalität, die von Bildungshunger und Bildungsbegeisterung geprägt ist. Wir haben viele Bildungsinstitutionen ausgebaut. Der dritte nationale Bildungsbericht zeigt, dass wir heute mehr Krippen- und Kindergärtenplätze, mehr Ganztagschulen, mehr Ausbildungsplätze, deutlich mehr Studienplätze und weniger Schulabbrecher haben. Genau das sind unsere Ziele in der Qualifizierungsinitiative.

Natürlich sind wir noch nicht am Ziel. Aber wir haben bereits viel erreicht. Jede zweite Schule im Primar- und Sekundarbereich I ist bereits eine Ganztagschule. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die eine solche Schule besuchen und an den Angeboten teilnehmen, hat sich verdoppelt. Mit Bildungsketten, Bildungslotsen und vielen anderen Programmen werden Kinder und Jugendliche unterstützt, die es schwer haben oder sich schwer tun. Dies alles sind ganz offensichtliche Verbesserungen.

Auch beim Hochschulpakt zeigen die erheblichen Anstrengungen Erfolg: Statt geplanter zusätzlicher 90.000 Studienplätze sind im Zeitraum von 2006 bis 2010 180.000 Studienplätze entstanden. Im Jahr 2010 haben 46 Prozent eines Jahrgangs ihr Studium begonnen. Noch nie haben so viele junge Leute in Deutschland studiert wie jetzt.

Unser berufliches Bildungssystem ist weltweit nach wie vor ein Erfolgsmodell. Die Jugendarbeitslosigkeit ist in Deutschland halb so hoch wie im Durchschnitt der OECD-Länder. Und wir haben deutliche Verbesserungen bei der Studienfinanzierung erreicht: durch ein höheres BAföG, das neue Deutschlandstipendium und die Aufstiegsstipendien. Alles in allem können wir heute festhalten: In den vergangenen Jahren wurde vieles erreicht für die Bildung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland.

Aber institutionelle Verbesserungen allein reichen nicht aus! Gute Bildung hat den *ganzen* Menschen im Blick. Sie lebt von personaler Zuwendung und von Vorbildern. „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen.“ – Dieses afrikanische Sprichwort, das Hillary Clinton in der ganzen Welt bekannt gemacht hat, gilt auch bei uns: Es braucht ein ganzes Land, es braucht alle Kräfte der Gesellschaft, damit junge Menschen ihren Weg finden, damit Aufstieg und Integration gelingen, damit Erfolge und Spitzenleistungen möglich werden.

Wenn es um die Bildung der Kinder unseres Landes geht, darf die erste Frage nicht lauten: *Wer ist zuständig?* Sie muss vielmehr lauten: *Wer ist verantwortlich?* Und auf diese Frage gibt es eine einfache Antwort: *Jede und jeder von uns!* Bildung ist eine *gesamtgesellschaftliche Aufgabe*.

Wir alle tragen Verantwortung dafür, dass die Bildung von Kindern und Jugendlichen gelingt: Zuerst natürlich als Eltern. Sodann aber auch, indem wir uns als Mentorinnen und Mentoren engagieren, als Vorlesepaten oder bei der Hausaufgabenbetreuung. Indem wir unsere Gruppen und Vereine, unsere Museen und Sportstätten für benachteiligte Kinder öffnen. Oder schlicht: Indem wir gute Vorbilder sind und jungen Menschen ein Beispiel geben.

Kein Kind darf verloren gehen. Deshalb müssen alle Kinder Zugang zu Bildung und Ausbildung haben – unabhängig davon, welche Startchancen ihnen ihr Elternhaus bietet. Denn Talente hat jeder Mensch, so unterschiedlich sie auf den ersten Blick auch sein mögen. Diese Talente wahrzunehmen und zu fördern, ist das Herzstück pädagogischer Arbeit. Unser Land wird erst dann seinem Ruf als Bildungsrepublik gerecht, wenn es Kindern und Jugendlichen in der Verschiedenheit ihrer Talente gerecht wird. Das gelingt, wenn alle Kräfte unserer Gesellschaft gemeinsame Anstrengungen unternehmen: Wir brauchen mehr außerschulische Bildungsangebote, weil hier entscheidende Weichen für den Bildungserfolg gestellt werden. Wir brauchen mehr individuelle Begleitung und Beratung von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern auf dem gemeinsamen Bildungsweg.

Wir brauchen um die Bildungsinstitutionen herum Bündnisse, die sich als Verantwortungsgemeinschaften vor Ort verstehen. Das alles müssen wir nicht neu erfinden, weil es vielerorts schon entsprechende Erfahrungen gibt. Allen, die sich überall im Land hierfür engagieren, gilt unsere Anerkennung und ein herzliches Wort des Dankes. Gesamtgesellschaftliches Engagement für Bildung braucht neben den Initiativen vor Ort auch die Bündelung von Kräften in allen Regionen Deutschlands. Deshalb gründen wir heute die *Allianz für Bildung*. Welcher Ort, wenn nicht die *didacta*, wäre besser dafür geeignet?

Starke Partner haben sich unter dem Dach dieser neuen Allianz zusammengeschlossen. Ich zähle sie bewusst auf, weil das zeigt, wie breit dieses Bündnis aufgestellt ist. Unsere

Gründungspartner sind: Der Deutsche Olympische Sportbund, die Stiftung Lesen, der didacta-Verband, der deutsche Bibliotheksverband, die Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, das Haus der kleinen Forscher, die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, die gemeinnützige Hertie Stiftung, die Joachim Herz Stiftung, die Roland Berger Stiftung, die Robert Bosch Stiftung sowie die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung. 12 Partner, die heute hier auch anwesend sind, und denen ich an dieser Stelle für ihr Engagement sehr herzlich danke. Gemeinsam werden wir in den nächsten Jahren daran arbeiten, jungen Menschen in unserem Land neue Bildungschancen zu erschließen.

Was geschieht konkret? Der deutsche Olympische Sportbund zum Beispiel wird dafür sorgen, dass die Sportvereine alle Kinder und Jugendlichen zu kostenlosen Schnuppermitgliedschaften einladen. Oder nehmen Sie die Bibliotheken: Schon heute können Kinder und Jugendliche dort kostenlos Bücher und andere Medien ausleihen. Ergänzend dazu werden die Bibliotheken ihre Angebote der Sprach- und Leseförderung weiter ausbauen und bei ihrem Medienangebot insbesondere benachteiligte Kinder in den Blick nehmen. Mehrere große Stiftungen haben sich verpflichtet, Begabtenförderungsprogramme für Kinder mit Migrationshintergrund und aus schwierigen sozialen Verhältnissen auszuweiten. Die Bundesvereinigung für kulturelle Jugendbildung wird sich dafür einsetzen, dass überall in Deutschland Netzwerke aus Schulen, Museen, Theatern, Chören und Orchestern entstehen, damit jedes Kind – unabhängig von seiner Herkunft – die Chance hat, die Welt der Kultur kennenzulernen und sich selbst darin zu erproben. Der didacta-Verband wird in Zukunft regelmäßig Symposien und Fachtagungen durchführen, um die Themen Bildungsgerechtigkeit und Inklusion wissenschaftlich aufzuarbeiten und die Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung bringt ihre Erfahrungen und ihr Netzwerk aus der pädagogischen Begleitung des Ganztagschulprogramms ein.

Das sind nur einige Beispiele für Angebote, die gesellschaftliche Gruppen als Partner in die Allianz für Bildung einbringen. Dabei werden wir nicht stehenbleiben. Ich lade jetzt schon dazu ein, dass sich weitere Akteure in der Allianz für Bildung engagieren. Jeder Verband, jede Organisation, die etwas tun kann oder tun möchte, ist herzlich willkommen. Es geht darum, jungen Menschen möglichst viele Orte und Gelegenheiten zu bieten, an denen sie die Erfahrung machen: *Ich kann etwas. Ich werde gebraucht. Mein Beitrag ist wichtig.*

Von der *didacta* 2011 in Stuttgart geht ein starkes Signal aus für eine breite gesellschaftliche Bewegung für mehr Bildungsteilhabe und die Stärkung von Kindern und Jugendlichen.

Die Allianz für Bildung steckt voller Bildungschancen. Dafür danke ich allen Allianz-Partnern sehr. Lassen Sie uns gemeinsam die Chancen nutzen, die unseren Kindern und

Jugendlichen Perspektiven für gute Bildung eröffnen. Das ist gemeint, wenn wir von der Bildungsrepublik Deutschland sprechen.

Ich erkläre die *didacta* 2011 für eröffnet.